

Predigt 1.1.2025, 16.00 Uhr, Thening / 26.1., 9.30 Uhr Ökumen. GD Walding¹

„Prüft alles und behaltet das Gute“ – so heißt die Jahreslosung der Evangelischen Kirche für das Jahr 2025. Sie ist dem 1. Brief des Paulus an die Thessalonicher entnommen. „Prüft alles und behaltet das Gute“ – Auf dem Bild², das sie am Eingang bekommen haben, ist dargestellt, wie tausend Worte, Informationen und Meinungen an unser Ohr dringen. – Gutes hat der Künstler blau dargestellt, Schlechtes ist orange gemalt. Was lassen wir an uns abrinnen und was nehmen wir in unsere Gedanken und unser Herz auf? Was prägt und erfüllt uns – wie die blauen Einflüsse auf unserem Bild? Sooft wir vor dieser Entscheidung stehen, ist der Rat von Paulus Gold wert.

In der Flut der Ansichten, der Bibelauslegungen, der politischen und ideologischen Behauptungen und einander entgegengesetzten ethischen Forderungen, der wir ausgesetzt sind, brauchen wir Orientierung. In der Menge der Worte braucht es Konzentration auf das Wesentliche. Die entscheidende Frage ist: Worauf hören wir? Und worauf nicht?

Das erinnert mich an einen Urlaub in Marokko, bei dem ich mit meinem Mann auf den gewundenen Gassen der Altstadt durch den orientalischen Basar, den „Souk“ schlenderte. Ein schillerndes Durcheinander von Waren aller Art. Farbenfrohe Stände, die sich aneinanderreihen: Goldene Lampen mit feinen Verzierungen, exotische Gewürze, eine halbe Ziege am Fleischerhaken. Direkt daneben glitzernder Schmuck, pinke Puppen und Plastikspielzeug für die Kleinsten, Uhren, Radios.

Und dann die unzähligen Markenfälschungen: Sonnenbrillen vom Markenhersteller? Adidas-Turnschuhe und Rolex-Uhren? Auf den ersten Blick tolle Schnäppchen, bei näherem Hinsehen aber nur billige Nachahmungen. Auch beim Kunsthandwerk ist mancher wertlose Ramsch dabei. Doch wer mit prüfendem Blick genau hinschaut, der kann in diesem Basar großartige Stücke finden. Prüft alles und entdeckt das Gute und Echte!

Auch die Welt hier bei uns gleicht einem Orient-Basar, bei dem wir ständig einem unübersichtlichen Gemisch von Einflüssen, Meinungen, religiösen Angeboten und Trends ausgesetzt sind. Gelingt es uns, das Gute und Wahre und vor allem die gute Stimme unseres Herrn Jesus Christus aus dem Wirrwarr von tausend- und einer Stimme herauszuhören? Gelingt es uns, bei Glaubensdingen das Echte zu unterscheiden von wertlosem Ramsch und billigen Irrlehren? „Prüft alles und behaltet das Gute!“

Aber was ist das Kriterium für diese Prüfung? An anderer Stelle drückt Paulus sehr klar aus, worum es beim „Prüfen“ geht. Da sagt er: „... damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute, Gott wohlgefällige und Vollkommene.“ Dies ist der entscheidende Maßstab: Was entspricht Gottes Willen? Es geht nicht darum, was wir Menschen gerade als „gut“ empfinden, was Zeitgeist und Mainstream als „gut“ definieren, was wir selbst aus unserer eigenen Tradition als „gut“ bewerten, oder ob wir uns selbst „gut“ dabei fühlen. Es geht allein um den Willen Gottes. Und den finden wir in seinem Wort, der Bibel: Es ist Gottes Wille, dass Menschen zu Jesus Christus finden und gerettet werden. In diesem Willen drückt sich Gottes unendliche Liebe aus. Was diesem Liebesziel förderlich ist, würde Paulus „gut“ nennen.

Mir hat mal jemand den Tipp gegeben: „Wenn du im Basar ein schönes, handgetöpftes Stück kaufen willst, dann schau es dir genau an. Im Unterschied zu industriell gefertigter Billigware können ganz zart Fingerabdrücke und leichte Unregelmäßigkeiten zu entdecken sein. Manche Handwerker signieren ihre handgefertigten Stücke auch mit einem Namenskürzel.“ Ist es nicht genauso beim Prüfen in Glaubensdingen? Entscheidend ist, ob wir Gottes Fingerabdruck darin entdecken können. Seine Signatur, die im Kürzel „J.C.“ besteht: Jesus Christus.

Aber wie kann dieses Prüfen und Behalten ganz konkret aussehen? Es ist schließlich nicht immer klar, was in einer bestimmten Situation das Gute ist. Dabei erinnert uns Paulus an den größten Entscheidungshelfer, den wir haben: den Heiligen Geist. Wir dürfen ihm zutrauen, dass er uns leitet

¹ Lektorin Lic.theol. Evelyn Hasenfuß

² <https://neukirchener-verlage.de/prueft-alles-und-behaltet-das-gute-9783761570012>

und uns hilft. Deshalb müssen wir nicht ängstlich unterwegs sein. Sondern wir können mutig auftreten und im Vertrauen entscheiden, dass Gott unser Urteilsvermögen und unseren Verstand gebraucht.

Der große orthodoxe Patriarch Athinagoras von Konstantinopel sagte einmal über das Wirken des Heiligen Geistes: „Ohne den Heiligen Geist ist Gottferne, bleibt Christus in der Vergangenheit, ist das Evangelium toter Buchstabe; die Kirche ist dann eine gewöhnliche Organisation, die Mission nur Propaganda.“

Aber Gott hat uns seinen Geist gegeben, mit dem wir die Dinge dieser Welt aus göttlicher Perspektive betrachten können. Er traut uns zu, dass wir zusammen mit ihm in schwierigen Abwägungen die richtige Entscheidung treffen. Das macht mir Mut.

Zum Prüfen gehört also die Bitte um den Heiligen Geist. Von dem erwarte ich auch, dass er eindeutige Stoppschilder aufstellt, wo es nötig ist. Wenn ich selbst keine Klarheit und Gewissheit über den einzuschlagenden Weg bekomme, kann ich Gott bitten: „Mach mir einen Strich durch die Rechnung und korrigiere mich, wenn ich jetzt die falsche Entscheidung treffe.“

Sie und ich, wir möchten gute Entscheidungen treffen und richtig handeln. Wenn es uns aber nicht gelingen sollte, so sind wir immer wieder herzlich eingeladen von Jesus, umzukehren und neue Wege einzuschlagen. Außerdem dürfen Sie gewiss sein, dass er Ihnen ihre Fehler verzeiht und Ihre Sünden vergibt.

Ich bin überzeugt, dass Gott uns den rechten Weg zeigt, wenn wir uns nur vertrauensvoll seiner Führung überlassen. Diese Führung kann man auf vier Weisen suchen: 1) Im Anwenden von Gottes Wort auf die Situation, in der man Fragen hat. 2) im Gebet um richtige Gedanken und inneren Frieden vom Heiligen Geist. 3) im Rat anderer bewusster Christen und 4) in vernünftigem Abwägen von dem, was die Umstände nahelegen. Diese vier Antworten auf unsere Frage nach dem richtigen Weg sollten möglichst übereinstimmen.

Der wichtigste Maßstab von ihnen ist aber das, was Gott sagt. Sein Wort. Sein Reden. Maßstab ist nicht, was im Trend liegt. Auch nicht, was wir gewohnt sind und was schon immer so war. Das richtige Maß ist Gottes Wille, wie er sich in der Heiligen Schrift zeigt. Das Maß ist das Vorbild von Jesus Christus selbst. Einige unserer jungen Leute tragen deshalb Armbänder mit den Buchstaben WWJD. Das bedeutet „What Would Jesus Do?“ / „Was würde Jesus tun?“ und ist ihnen eine Gedächtnisstütze und Entscheidungshilfe.

Das ultimative Entscheidungs-Kriterium für einen Christen lautet also: „Welche Entscheidung ehrt Gott mehr? Welche Möglichkeit ist aus der Perspektive des Reiches Gottes besser; wodurch wird es gebaut?“ Nicht nur für den einzelnen Christen, sondern auch für eine Gemeinde, wenn sie am Scheideweg steht und mehrere gute Lösungswege sieht, gilt die Frage: „Welche dieser Möglichkeiten bringt mehr geistliche Frucht? Welche bringt die Sache Gottes mehr voran?“ Deshalb braucht es das vom Heiligen Geist inspirierte Urteil, das wir nicht verlieren dürfen.

Alte Gewohnheiten sind ja nicht schon deshalb gut, weil sie alt sind. Und Neues ist nicht deshalb schlecht, weil es neu ist. Aber auch nicht anders herum. Es kann sein, wir waren jahrzehntelang nicht umsichtig genug. Es kann aber auch sein, dass wir neuem Unsinn hinterherlaufen, der in irgendeiner Weise verlockend erscheint, und Gutes einfach über Bord werfen. Es gilt für Trends und Traditionen: Prüft alles! Alles? Ja, wirklich alles. Das Alte und das Neue.

Wie können wir das „Gute“ behalten? Diese Frage gilt erst recht bei dem, wie ich über mich selbst denke und empfinde. In Situationen von Versagen, Scheitern oder Beschämung schreiben manche Menschen sich immer wieder selbst die Schuld zu: „Das ist mir passiert, weil ich es nicht anders verdient habe.“ Oder: „Ich bin selbst schuld, das habe ich nun davon.“ Oder: „Das war ja klar, dass mir das nicht gelingen kann.“

Solche negativen Beurteilungen haben einige schon von klein auf zu hören bekommen und sich zu eigen gemacht. Sie werden zum vertrauten Muster, zum Lebensmotto. Das wird immer wieder hervorgeholt, wenn in der Begegnung mit anderen Menschen und in Herausforderungen etwas schief

geht. Dabei hat so ein Misserfolg vielleicht ganz andere innere oder äußere Gründe. Und genau darum ist es wichtig, solche Haltungen zu prüfen und deren Wahrheitsgehalt zu hinterfragen.

Wer mit sich selbst und seinem Selbstwertgefühl kämpft, der sucht eher die Bestätigung seiner bestehenden Überzeugungen. Er hält das Gewohnte - sogar, wenn es ihm schadet - als solches schon für gut. Das noch nicht Vertraute wird dann als bedrohlich empfunden, und eine andere Sichtweise als Infragestellung der eigenen Person gesehen.

Bereit für Veränderungen sind wir hingegen, wenn wir uns gehalten wissen und deshalb Altes loslassen können, um etwas Neues zu ergreifen. Offen für andere werden wir, wenn wir uns selbst wahrgenommen und wertgeschätzt wissen und deshalb unsere Energie nicht nur für unsere Selbstbehauptung benötigen.

Wir können einen Gegenpol setzen zu unserer Unsicherheit und Ratlosigkeit, und zwar mit Worten der Wertschätzung Gottes, die wir aus der Bibel kennen. Gott sagt Ihnen: „Ich habe dich je und je geliebt. Darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.“ „Fürchte dich nicht! Ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein.“ Sie können üben, mit diesen Gottesworten alten Gefühls- und Verhaltensmustern zu widersprechen. So können Ihre alten Einstellungen durch neue ersetzt werden. Das geschieht dann, wenn Gottes Urteil und seine Botschaft mehr Macht bekommen, als die alten Denkmuster und die damit verbundenen Gefühle. Im Vertrauen auf Gottes liebevolles Wort können Sie ein ganz neues Bewusstsein für Ihre Persönlichkeit und Ihren Wert entwickeln.

Die neue gute Haltung lautet dann: Ich bin in schlimmen Ereignissen nicht von Gott verlassen und vergessen. Im Gegenteil: Er vergisst mich nie und bestraft mich nicht durch mein Schicksal. Auch in schwierigen Situationen will er mir in besonderer Weise nahe sein und mir helfen.

„*Prüft alles und behaltet das Gute!*“ Dazu möchte ich Ihnen zu Schluss ein Beispiel erzählen. Ein Alpinist berichtet: „Mit Schneewanderungen habe ich Erfahrung. Aber nun überquert unsere Wandergruppe einen Gletscher. Und mit Gletschern habe ich praktisch noch keine direkte Bekanntschaft gemacht. Wie muss ich mich auf diesem Untergrund verhalten? Werde ich ausrutschen? Könnte das Eis unter meinen Füßen brechen? Mir gehen viele Fragen durch den Kopf, alle von Sorge und ein wenig Angst geprägt. Für ein paar Minuten vergesse ich beinahe, dass ich freiwillig hier bin und mich wie ein Schneekönig auf diese Wanderung gefreut habe.

Doch dann sehe ich Martin vor mir, unseren Schweizer Bergführer. Mit festem Schritt und ohne Zögern betritt er den Gletscher und macht sich auf den Weg. Und ich muss eigentlich nur eins machen: Martin im Blick haben und ihm hinterhergehen.

Schon nach wenigen Schritten fühlt sich das gut an. Langsam, mit gleichmäßigem Schritt spurt Martin einen Weg für uns. Er prüft den Untergrund. Er ist ein erfahrener Bergführer.

Schließlich landen wir vor einigen breiteren Spalten. Martin nutzt jetzt den Pickel, um mit ein paar kräftigen Schlägen eine kleine Stufe in das verharschte Eis einzugraben. Auf die stellt er sich mit dem linken Fuß. Von diesem sicheren Halt aus gelingt der große Schritt auf die andere Seite der Spalte ohne Mühe. Wir alle schauen zu. Und machen es ihm nach.

Martin erinnert mich an Jesus, meinen Führer durchs Leben. Auch mit ihm muss ich immer mal wieder Unbekanntes prüfen, Neues wagen, über meinen Schatten springen. Ich will den Worten und dem Vorbild meines „Bergführers“ Jesus vertrauen. Mit meinen eigenen Füßen prüfe ich, was er mir vorgemacht hat, und bekomme so Sicherheit. Ich finde mich zurecht, komme voran, sammle Erfahrung.

„*Prüft alles und behaltet das Gute*“, für mich heißt das bei dieser Tour: Schau dir an, wie es der Bergführer macht. Orientiere dich an ihm. Mach es ihm nach. Probiere es aus. Lass dich von ihm mit Rat und Tat begleiten. Sei nicht zu stolz, seine Warnungen und Empfehlungen anzunehmen. Finde dabei aber deinen eigenen Stil und dein Tempo. Denn Schritt für Schritt gehen musst du selbst. Jesus trägt dich ja nicht über die schwierigsten Stellen, er führt dich.“ Amen.